

GUT FÜRS KLIMA UND WOHLBEFINDEN

Dachbegrünung in Lingen: So vorteilhaft lebt Johannes Wiemker seit 30 Jahren

Von [Johannes Franke](#)

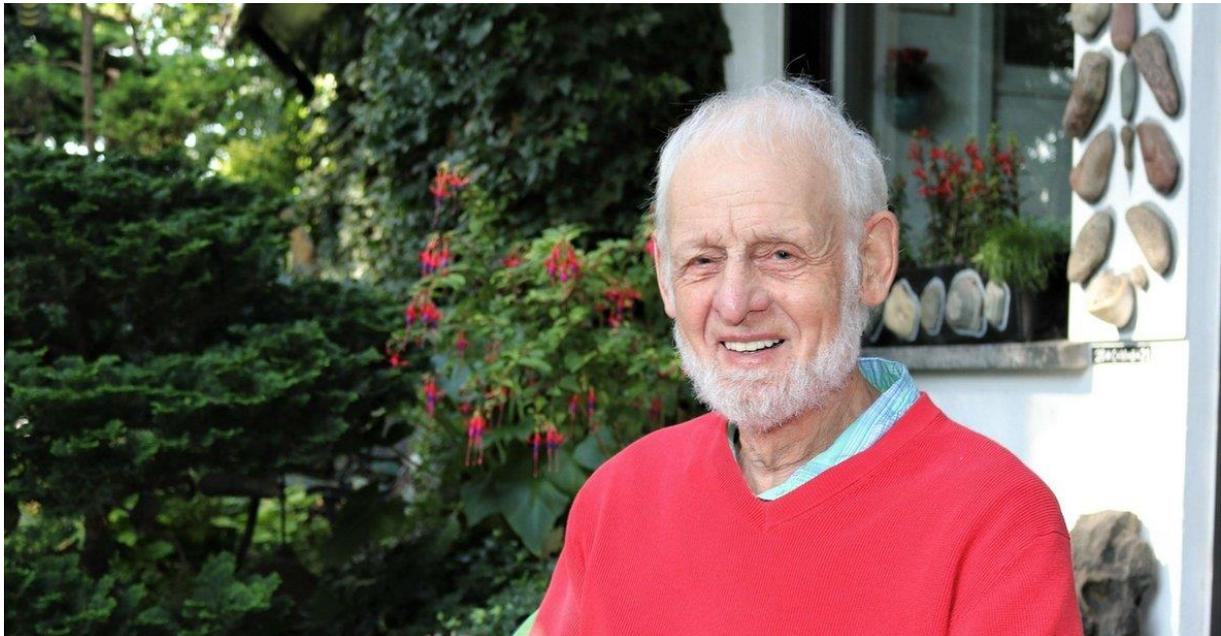


Lingen. Begrünte Dächer sind gefragt, wenn es um Umwelt- und Klimaschutz geht. Die Stadt Lingen will sie nun sogar fördern. Wie es sich mit einer solchen lebt, weiß Johannes Wiemker seit 30 Jahren.

Populärer denn je sind bepflanzte Dächer aktuell aufgrund des Klimawandels. Viele Städte und Gemeinden entdecken diese jetzt auch für sich, um lokal etwas für die Umwelt zu tun – ob auf Bushaltstellen, Firmengebäuden oder Wohnhäusern. [Die Stadt Lingen will bald die Herrichtung der grünen Dächer finanziell fördern.](#)

Weit der Zeit voraus ist an dieser Stelle der Lingener Johannes Wiemker. Er ließ bereits vor 30 Jahren die Natur ihre eigenen Wege gehen. Seitdem ist

das Dach seines Wohnhauses im Lingener Ortsteil Darne begrünt – auf mehr als 200 Quadratmetern.



Johannes Wiemker:

Der pensionierte Realschullehrer mit [seinem mehr als 2000 Quadratmeter großen Naturgarten](#) ist vielen bekannt. Sein Motto:

„Die Natur ist der Lehrmeister, wir sind die Lehrlinge.“

Es grünt und blüht, summt und zwitschert bei Wiemker daheim. Und das nicht nur in den Bäumen, Sträuchern, Blumen und Büschen, sondern eben auch auf dem Dach. „Im Frühjahr blühen dort oben verschiedene Blumen, sind bis jetzt eine Nahrungsquelle für Bienen, Insekten und Vögel“, erzählt er.

In seinem Garten wuchsen kleine Hölzchen zu stattlichen Eichen, Buchen oder Mammutbäumen heran. Nadelhölzer standen bereits, als die Familie in den 1970er Jahren einzog. Im Laufe der Zeit musste Johannes Wiemker immer wieder die Dachrinnen säubern. Die Idee, Laub und Nadeln auf dem Dach liegen zu lassen, übernahm er vom Nachbarn.

Im Sommer kühl, im Winter warm

So wuchs Jahr für Jahr das grüne Polster, schützte die Dachziegel, sorgte für einen Temperatenausgleich und ein angenehmes Klima. Es kühlt im Sommer, hält die Wärme im Haus während der Winterzeit. An den Giebeln klettern Efeu und wilder Wein empor, ranken aufs Dach, verweben sich ineinander. „Im Herbst erfreuen wir uns an den wunderschön rotgefärbten Blättern“, sagt der 83-Jährige.



Auf dieser Seite des Daches befindet sich noch eine Regenrinne. Das meiste Wasser saugt der grüne Teppich auf.

Ihm mache es nichts aus, hin und wieder aufs Dach zu steigen, um etwas abzuschneiden, doch etwas ordnend einzugreifen. Eine Regenrinne gibt es nur noch an einer Seite, die von Nadeln und Laub freigehalten werden muss, damit das Regenwasser abfließen kann.

„Wenn es regnet, saugt sich zuerst die Dachbegrünung wie ein Schwamm voll. Der Rest tropft in die Rinne oder fällt auf der anderen Seite zu Boden“, berichtet der Gartenfreund.

Noch nie Schäden

Seine Aussagen zur Dachbegrünung seien sehr subjektiv. Ratschläge und Empfehlungen könne er nicht allgemeingültig geben: „Jeder muss schauen, in welcher Umgebung das Haus steht, welche Neigung das Dach aufweist. Denn nicht jeder baut ein Schrägdach, wo die Begrünung Halt findet.“ Seine Erfahrung über drei Jahrzehnte: Es hält und dämmt wunderbar, Schäden sind überhaupt keine entstanden.

Als Naturliebhaber befürwortet Johannes Wiemker eine Dachbegrünung für die Umwelt, Insekten und Vögel. Im Hinblick auf den Klimaschutz hält er die vertikale Begrünung heutzutage für äußerst wichtig und verweist auf Gebäude, die heutzutage von vornherein begrünt werden. Er erklärt: „Substrat wurde aufgetragen, schnell wachsende Pflanzen gesetzt, und die Bewohner können es sich dort oben bald wie in einer kleinen Oase gemütlich machen.“

Dachbegrünungen würden den Städten und ihren Bewohnern ganz viel bringen und seien äußerst nützlich, schließt er sich Expertenmeinungen an. Wenn nur ein Viertel der Bevölkerung ihre Dächer begrünen würde, könne Feinstaub gebunden werden, würden Temperaturen in aufgeheizten Städten um zwei, drei Grad sinken.

Für Johannes Wiemker und seine Familie steht fest: „Die Natur sucht sich ihre eigenen Wege. Hin und wieder musst ich sie ebnen, was bei der Größe auch mühselig ist. Aber die Mühe macht uns selig.“